

aufgeführten Acker für sich und seinen Eidam Benedix Menschner annehmen und dafür, wenn sie ihm zinsfrei, als Erbgut und gegen genügsame von der Stadt Freiberg geleistete Gewähr überlassen würden, 2000 Gulden geben. Auf diesen Kaufpreis will er einen Weinberg, der Knoll geheißen, gelegen bei des Kurfürsten Weinberg oberhalb Nauendorf (bei Kößchenbroda), an Zahlungsstatt für 700 Gulden abtreten und die andern 1300 Gulden nächsten Leipziger Ostermarkt zahlen. Der andere Vorschlag von ihm geht dahin, daß zunächst durch Ausjäen eines Malters Getreide der Flächenraum der Acker ermittelt werden solle und daß er dann für einen jeden Malter Feld 70 Gulden zahlen und die Zahlung in vorgeschlagener Weise leisten will. Weil aber diese Acker, sagt er, ohne Frohne vererbt und von dem Erwerber mit großen Unkosten müßten „beschickt“ werden, so bittet er, daß ihm 30 Tage Frohne mit dem Pfluge aus dem Amte Zelle verkauft werden möchten, sei es aus der Loßnitz, Waltersdorf oder Großschirma, welche Ackerfrohn er wie in Erbkäufen gebräuchlich bezahlen wolle, allein es müsse ihm das Pfändungsrecht der Fröhner im Nichtleistungsfalle eingeräumt werden. Auf Bewirtschaftung derselben auf eigene Kosten will er sich nicht einlassen.

Matthes Rothe spricht am Schlusse seines Anerbietens noch die Hoffnung aus, daß der Kurfürst, in Folge mündlicher Bertröstung bei einer Zusammenkunft in Freiberg, ihm seine Bitte erfüllen werde und zwar weil er demselben mit allen seinen Münzergesellen und seinem „Zeug“ Dienste geleistet und bei deren Leistung 200 Gulden verzehrt, ferner weil er an seinem Vorwerke in Tüttendorf, welches ihm das Kriegsvolk in Brand gesteckt, einen Brandschaden erlitten und endlich weil er all sein Vermögen auf St. Annaberg und Freiberg in Gefahr gesetzt hätte.

Diese Akten enthalten, wie so manches alte Aktenstück, wo man nicht so streng nach dem Gegenstande sonderte, zum Schlusse noch das nachstehende interessante Verzeichniß:

Die Acker, welche zum Amte gehören und vordem des (Dom-) Kapitels gewesen und Wulf Liebe innehat.

1) Der dürre Acker von der Mulde an bis an die Wiese unter dem „Holz Apler Zuge“ zwischen des Papiermachers und Paul Threners Aaine gelegen, ein großes „dürres Gefilde“ weit entlegen, mehrstenteils „gar wilde und schwer zu bauen,“ am Werte 200 Gulden;

2) das Stück, auf welchem jetzt Korn steht, vom „Holzapler Zuge“ samt dem Stückchen Wiese oberhalb des Hilbersdorfer Weges und dem Mühlwege, samt dem andern Stücke Acker, auf welchem jetzt Korn steht, bis an den „Sauburger Zug“, auch oberhalb des Hilbersdorfer Weges, geschätzt auf 3 Malter Ausfaat und 300 Gulden;

3) das Stück unter dem Hilbersdorfer Wege samt dem Stück